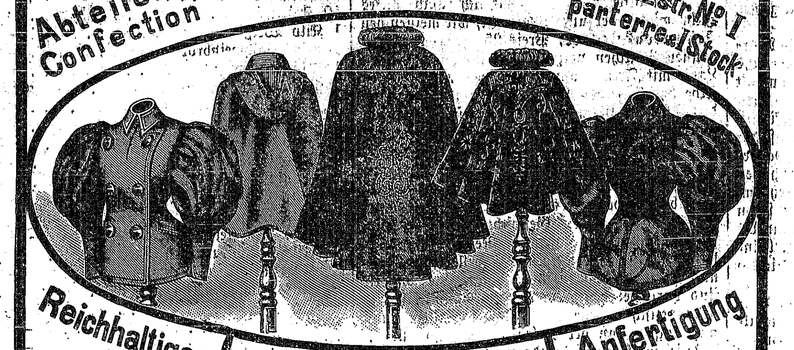
E. BREUNINGER z. Grossfürsten

STUTTGART

Münzstr. No. 1 u. 7.

Abteilung Confection

Münzstr. No. 1 parterre el Stock



Reichhaltiges Stofflager

Anfertigung nach Mass

Grosses Lager

DAMEN-CONFECTION

vom billigen bis hochfeinen Genre.

Fortwährender Eingang aller Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison.

Eigene Specialität „Jubiläum" für Herbst & Wintersaison 1895/96.

Cheviot-Costumes

„JUBILÄUM"

in verschiedenen Ausführungen in eigener Werkstätte auf das **solideste** angefertigt, sind in

3 Rein wollenen Qualitäten

in den Farben

bordeaux, braun, mode, blau, grün und schwarz

zu den ausserordentlich billigen Preisen

von M. **15.—** M. **20.—** M. **25.—**

für das **tadellos gefertigte** Costume stets vorrätig.

Nur ganz vorzüglich passende Costumes werden verabfolgt und unterliegt jedes Costume bei der Anprobe einer peinlichen Prüfung. Auf Wunsch erfolgt Anfertigung nach Mass binnen 24 Stunden ohne Preiserhöhung.

Guten, neuen **Wein,** das halbe Liter 35 ₰ bei Metzger Feher.

Dienstag Abend **Rehessen** bei Karl Idler, Bäcker.

Frisch gewässerte **Stockfische,** sowie **geräucherte Heringe** empfiehlt Eugen Geeß, Hauptstr.

1 Partie **Spiegel und Bilder** empfiehlt außergewöhnlich billig **Otto Freyer Hirschstraße 28.** Bildereinrahmungswerkstätte, Stuttgart.

Wunderbar ist der Erfolg weisses, zarten u. rosigen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von: **Bergmanns' Lilienmilch-Seife** von Bergmanns & Co., Dresden. Vorr. à St. 50 Pf. bei: Friseur Aug. Gaa.

Ergraute oder rote Haare lassen sich sofort dauernd u. echt mit dem von Jul. Schrader's Nachf., Feuerbach, hergestellten **Tolmo od. Außertrakthaarfarbe** in blond, braun oder schwarz färben. Flac. M 2.— In d. bekannt. Depots.

Eine größere sowie eine kleinere **Wohnung** hat sofort oder später zu vermieten Eugen Geeß, Hauptstr.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft

1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Ein schön möbliertes **Zimmer** wird gesucht und erbittet sich Offerte die Redaktion.

Holländ. Tabak. Unübertroffen und seit 1880 bewährt! **10** Pfd. lose im Beutel fco. **8** M. B. Becker in Sisen a. H.

Samstag Abend ging in der Hauptstraße ein Fächer verloren. Man bittet, denselben abzugeben bei der Redaktion.

Nr. 177. 60. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 ₰.

Mittwoch den 13. November 1895

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Amtliches.

Die Ortsvorsteher

erhalten den Auftrag, alle in ihrem Bezirke befindlichen Cigarren, Cigaretten und Tabak herstellenden Betriebe, in welchen mindestens eine fremde Person ständig beschäftigt wird, bis 20. d. M. dem Oberamt anzuzeigen, bezw. Fehlanzeige zu erstatten.

Schorndorf den 11. Nov. 1895.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Allgemeiner Zusammenbruch.

Am Sonnabend brachen die kühnen Spekulationen der Börse zusammen. In Wien, in Berlin, in Paris, in London allgemeiner Zusammenbruch! Fürchterlicher Rückgang der Kurse selbst der geachtetsten Papiere. Allgemeines Entsetzen! Das Privatpublikum wirft seine Papiere um jeden Preis auf den Markt. Die Spekulation ist beendet. Auf die wunderbare Bewegung in die Höhe folgt ein jäher, tiefer Fall. „Seit den Kriegszeiten," schreibt die „Berliner Börsenzeitung," „hat unsere Börse eine solche Panik nicht mehr erlebt und selbst damals hat es wohl kaum einen Tag gegeben, wo trotz kolossaler Rückgänge die Kurse so völlig ohne Halt waren, wie heute.

Noch drastischer schildert das „Kleine Journal" den Zusammenbruch: Ein häßliches Wort, das seit vielen Jahren nicht mehr über die Lippen glitt, tönt wieder gellend an das Ohr: Krach! Als hätte eine rätselhafte, wilde Angst das internationale Kapital übermannt, so stürmte es am gestrigen Tage auf alle Effektenmärkte, um sich des aufgetürmten Effektenbesitzes um jeden Preis zu entledigen. Eine Börsenpanik, wie sie glücklicherweise seit Langem nicht zu Tage getreten war, hat sich vor angstverzerrten Gesichtern, vor bebenden Lippen und nassen Augen abgespielt; sowohl hier, als auch in Oesterreich-Ungarn, in Frankreich und England sind innerhalb weniger Stunden Millionen zerflattert und Vermögen sind zertrümmert worden, an deren mühseligem Zimmer Vater und Großvater gearbeitet haben mögen.

Und die „Neue Freie Presse" schreibt: „Montag früh werden sich viele Menschen verwundert die Augen reiben und sich fragen, warum sie bedeutend ärmer geworden sind? Wir halten die Panik für einen Unverstand und eine Sünde. Das schreiben wir kühn nieder, ohne in diesem Augenblick den Inhalt der Rede Salisburys zu kennen."

Ein Unverstand und eine Sünde? Wer hat aber die Kurse auf eine Höhe hinaufgeschwindelt, auf welcher sie sich nicht halten konnten? Und wie erklärt sich dieser plötzliche Zusammenbruch in ganz Europa? Entweder ist hier gezogen worden, von Drahtziehern hinter den Kulissen, oder die Anarchie ist ein notwendiges Ergebnis des ganzen Systems. Am Sonnabend wurde in der Volksrundschau geschrieben, daß man mit einem einzigen Schachzug an der Börse Millionen aus vielen Taschen in eine hinüberpraktizieren könne, u. ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß in demselben Augenblick sich ein derartiges Spiel im größten Maßstab ereignete. Warum der Zusammenbruch erfolgte, will keiner eingestehen. Es lag kein politisches Ereignis bevor, welches ihn gerechtfertigt hätte. Das spekulierende Publikum hat einmal wieder eine Lehre erhalten. Und das ganze Volk? Wird man endlich der Börse mehr zu Leibe gehen?

Wir stellen hier die neueren Nachrichten zusammen:

Paris, 10. Nov. Zahlreiche Blätter fordern die Regierung auf, eine Versammlung der Leiter der Finanzinstitute einzuberufen, um die Börsenpanik zu beseitigen. Die Blätter glauben, die Lage dürfte auf diese Weise gesichert werden.

Der „Rappel" ist ermächtigt, die Nachricht von der Einleitung einer neuen Untersuchung in der Panama-Angelegenheit als falsch zu bezeichnen.

Konstantinopel, 10. Nov. Die Lage der Börse hat sich nicht gebessert. Das zur Regelung der Operationen in Platzwerthen gebildete Komitee hat demissionirt.

Paris, 10. Nov. Der Finanzminister Doumer hatte heute Vormittag mit mehreren Vertretern der Finanzwelt eine Unterredung über die Lage des Pariser Platzes und die Mittel, dem hiesigen Markte zu Hilfe zu kommen. Wie verlautet, wird der Minister, wenn es notwendig werden sollte, heute Nachmittag noch andere Persönlichkeiten bei sich sehen.

Paris, 10. Nov. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird morgen bei einem hervorragenden Mitglied der Hochfinanz eine Konferenz von Vertretern der großen Bankinstitute stattfinden. Es handelt sich darum, ein Einvernehmen zu erzielen, damit noch im Laufe des morgigen Tages die Mittel gesichert werden, um dem Pariser Platz möglichst bald die normale Physiognomie wiederzugeben.

Wien, 10. Nov. In dem heutigen Sonntags-Privatverkehr kamen Schlüsse in Kredit-Aktien zwischen 369 und 372 vor. Die Stimmung scheint beruhigter, da für morgen auf ein Eingreifen der Banken gehofft wird.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

— Se. Maj. der König haben am 7. d. Mts. genehmigt, daß aus Staatsmitteln der Betrag von 30000 M zur Unterstützung der im Jahr 1895 durch Hagelschlag beschädigten bedürftigen Einwohner, insbesondere der Oberamtsbezirke Calw und Nagold, verwendet und der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur thunlichst raschen bestimmungsmäßigen Verteilung zugewiesen werde. Der St.A schreibt dazu: Die Gewährung staatlicher Unterstützung für die Hagelbeschädigten des Landes rechtfertigt sich mit Rücksicht darauf, daß durch das Balinger Ueberschwemmungsunglück die Privatwohlthätigkeit stark in Anspruch genommen wurde und deshalb die freiwilligen Gaben nicht so reichlich flossen, als es insbesondere den

Indrik.

Ein lettisches Idyll.

4. Fortsetzung.

Fröhliches Gelächter aus dem Munde Madde's und Edde's lohnt ihr Beifall. Indrik aber antwortet: „Bist zwar schlank wie eine Tanne, aber deine Zunge ist auch spitz wie ihre Nadeln, mit dir könnt' ich und mein Mütterlein keinen Tag in Frieden leben!"

„Ja, sieh's'st du, Indrik, mit Bären magst du es wohl aufnehmen, aber mit Mädchen wirst du nimmer fertig!" belehrt ihn weiter Madde, die ältere Schwester.

„Nun, kann ich's nicht, so lern' ich's noch! Aber gebt mir doch von euren Kränzen, ich bitt' euch schön und dank' euch schön!"

„Wie dankst du? — Ich geb' dir einen Kranz, wenn du mir jetzt die Geschichte von dem Bären erzählst", sagt Madde. „Das soll der Dank sein!"

„Der Dank kommt erst nach dem Geschenk," antwortet Indrik.

„Ich will ihn aber vorher haben, sonst betrügst du mich darum!"

Und wenn ich ihn vorher gebe", erwidert Indrik, dann betrügst du mich um den Kranz!"

„Gut! so bekommst du von mir überhaupt keinen!"

„Und von mir auch nicht!" fällt Kerste ein, du kannst dich da an Edde wenden, die ist am fleißigsten gewesen und hat die meisten!"

Indrik wendet sich an die Bezeichnete und sieht sie stumm, aber erwartungsvoll an. Sie errötet und lächelt ihm freundlich zu, dann greift sie zögernd nach ihrem Vorrat und reicht ihm drei starke, schöne Kränze. Etwas unbeholfen steht der Beschenkte einen Augenblick da, Madde und Kerste kichern, und raunen sich etwas zu, dann greift er, nachdem er die Kränze über den Arm gestreift, in seinen Rock, zieht ein Beutelchen hervor, nimmt daraus einen seiner blanken Rubel und reicht ihn der sich ein wenig zierenden und sträubenden erröthenden Edde. Die beiden anderen Mädchen sprangen neugierig auf, bogen sich über die Hand Edde's hinab und betrachteten das glänzende seltene Silberstück von allen Seiten. „Damit du's nicht verlierst, Edde", begann Madde schalkhaft, mußt du ein Löchlein durchbohren, „ein Schnürlein durchziehen und es um den Hals tragen! Kerste aber wandte sich zu Indrik und sagte: „Die drei Rubel müßten eigentlich immer beisammen bleiben, wenn sie sich aber getrennt haben, so müssen sie wieder zusammenkommen und das werden sie auch!" Dann aber ward sie ernsthafter, sah den Angeredeten mit einem eigentümlichen Blick lange Zeit an, ihr Gesicht verriet ein steigendes Wohlwollen, und sprach darauf: „Indrik, du bist noch wie der Bär, den du erlegt hast. Der lief grade darauf los und lief in sein Verderben. „Du mußt dir mehr den Fuchs zum Vorbild nehmen, der wittert alle Schlingen und geht ihnen aus dem Weg. Fuchs und Fuchs verstehen sich, aber nicht Fuchs und Bär!" Indrik starrte fragend und verwundert sie an, er ahnte nur halb, was sie meinte, und rief: „Obgleich ich ihn getödtet, so halt' ich's doch lieber mit der Art des Bären und will euch zum Abschied noch ein Bärenstreichlein spielen!" Damit büßte er sich,

schwer heimgesuchten Oberamtsbezirken Calw und Nagold zu gönnen gewesen wäre. Für die Landwirte aber werden die Hagelschläge dieses Jahres eine Mahnung sein, der nunmehr staatlicherseits erleichterten Hagelversicherung beizutreten, denn für die Zukunft wird der Staat eben mit Rücksicht auf diesen Umstand kaum mehr in der Lage sein, bei Hagelschaden unmittelbar helfend einzutreten.

Stuttgart, 9. Nov. Bei dem unter den württembergischen Infanterie-Regimentern in diesem Jahr abgehaltenen Preisschießen sind unter den Offizieren Premierlieutenant Breyer vom Inf.-Reg. Nr. 125, unter den Unteroffizieren Vizefeldwebel Rädle vom Inf.-Reg. Kaiser Friedrich und Unteroffizier Däth vom Inf.-Reg. Nr. 122 als beste Schützen hervorgegangen. Die Ehrenpreise bestehen für die Offiziere in einem Offiziersdegen (neues Modell) und für die Unteroffiziere in einer silbernen Remontoirtaschenuhr mit entsprechender Widmung. Die Ehrenpreise werden den Schützen in feierlicher Weise durch den Kommandeur übergeben.

— Der kaiserliche Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg wird in der zweiten Hälfte dieser Woche einer Einladung des Königs nach Schloß Bebenhausen folgen.

— In der heute stattgehabten Generalversammlung der Stadtgarten-Gesellschaft wurde über die Liquidation derselben Beschluß gefaßt. Obwohl der Vertrag erst am 1. Januar 1897 fällig wird, wurde die Liquidation schon jetzt beschlossen, weil vom 1. Januar bis Dezember 1896 die ganze Verwaltung des Stadtgartens an das Ausstellungskomité übergeht. Das Grundkapital der neuen Gesellschaft ist auf 300 000 M festgesetzt und eingeteilt in 600 Akten á 500 M.

Cannstatt, 8. Nov. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der von Oberbürgerm. Nast warm unterstützte Antrag, ein Schwimmbad um 90000 M zu bauen, wozu 45000 M unverzinslich aufgebracht würden, nach der C. Z. mit 25 gegen 4 St. abgelehnt. Der Antrag, 25 bis 30000 M für ein kleineres Bad zu bewilligen, wurde ebenfalls mit 19 gegen 9 St., abgelehnt und die ganze Angelegenheit vertagt.

Marbach, 10. Nov. In den letzten Tagen wurde auf der Markung Gronau OA. Marbach bei einer Treibjagd ein interessantes Stück Wild zur Strecke gebracht. Ein sehr alter Damhirsch im Gewicht von 140 Pfund. Derselbe muß schon öfters im Feuer gewesen sein, denn vorne an der Brust hatte er einen noch nicht vollständig vernarbten Schrotschuß, den er wahrscheinlich im Laufe dieses Sommers erhalten hat. Sodann fand man beim Zerlegen über 200 Schrote, die zwischen Haut und Fleisch eingekapselt waren und die er seit Jahren zu verschiedenen Zeiten erhalten haben muß. Es ist anzunehmen, daß dieser Hirsch noch aus dem früheren Wildparke bei Oppenweiler stammt.

Reutlingen, 9. Nov. Seltenes Pech hatte ein in hiesiger Stadt fechtender Handwerksbursche. Mit devoter Miene betrat er, wie der „G.-A." zu erzählen weiß, ein Confektionsgeschäft der oberen Wilhelmsstraße, um daselbst zu betteln, bemerkte aber im Laden zu seinem Schrecken einen Polizeiunteroffizier. Kurz entschlossen verlangt er vor dem erstaunten Geschäftsinhaber eine — Zigarre, die derselbe natürlich nicht führt. Vom Polizeiunteroffizier aufmerksam gemacht, daß er beim Polizeiamt eine Unterstützung erheben könne, verspricht er, sich dahin zu begeben, klopft dabei aber Haus für Haus der Wilhelmstraße ab. Der Unteroffizier will ihn nun festnehmen, der Handwerksbursche aber reißt aus und eilte die Straße hinab, wo ihm der Polizeiwächtmeister mit einem Schutzmann ahnungslos entgegenkommt. Ueber den Marktplatz in die Katharinenstraße abbiegen ist das Werk eines Augenblicks. Hier begegnet ihm ein Zivilist, den er anredet: „Sie, können Sie mir nicht sagen, wo's nach Betzingen geht; da hinten streicht mir einer nach, weil ich g'fochten hab'." Antwort: „So, da kommen Sie gerade an die richtige Adresse, ich bin nämlich Geheimpolizist."

Aalen, 11. Nov. Nach der Kochertg. haben die heurigen Ausgrabungen im hiesigen Römerkastell ergeben, daß das Prätorium 69 Meter lang und 64 Meter breit gewesen ist. Besonders schön erhalten zeigte sich die Rundung der Apsis und zwar bis zu einer Tiefe von 2,4m. Gegen S.O. vom Prätorium wurden, wie schon früher erwährt, die Grundmauern einer Villa mit 5 Gelassen aufgefunden. Die Funde an Münzen u. s. w. waren sehr dürftige.

Heidenheim, 10. Nov. In dem nahen Mergelstetten ist die von dem Fürsten Bismarck seinem Altersgenossen Hoffärbermeister Neunhöffer übersandte junge Eiche nun zum zweitenmal von Bubenhand zerstört worden.

Schwenningen, 9. Nov. Ein ausgesuchtes Bubenstück verübte auf der Heimfahrt von hier nach Deißlingen ein junger Fabrikarbeiter von dort. Aus reinem Uebermut stellte er, während ein anderer Arbeiter zum Fenster des Eisenbahnwagens hinaussah, sein geöffnetes Messer auf den Platz desselben, so daß er beim Niedersitzen sich in dasselbe setzen mußte und auch setzte, wodurch er — zum Glücke nicht gefährlich — verletzt wurde.

Deutsches Reich.

Neu-Ulm, 10. Nov. Giftige Tropfen. Vor einigen Tagen kam ein Faß neuer Wein mit der Bahn hier an und wurde in der Güterhalle gelagert. Am Samstag früh entdeckt der Güterbeförderer, daß während der Nacht das Faß bedeutend an Gewicht verloren. Bei näherer Untersuchung wurde denn auch festgestellt, daß ein größeres Quantum Wein abhanden gekommen. Die Polizei ermittelte bald, hinter welche Binden das köstliche Naß gegossen worden. Da es sich aber um einen Bahndiebstahl handelte, so hat die k. Eisenbahnverwaltung sofort die Weiterführung der Untersuchung übernommen und bis jetzt ist so viel festgestellt, daß eine größere Anzahl Bahnbediensteter, die in der kritischen Zeit Nachtdienst hatten, der Versuchung nicht haben widerstehen können, dem Heurigen mit Schläuchen, Kannen und Maßkrügen etwas näher zu treten. Dies geschah von einzelnen mit solcher Beharrlichkeit, daß sie in jenen unglückseligen Zustand verfielen, in welchem man singt: Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann! Leider wird nun auch der Katzenjammer nicht ausbleiben, gegen den der feinst gesalzene Hering nicht helfen wird, da der Staatsanwaltschaft nach geschlossener Voruntersuchung die Protokolle vorgelegt werden.

Von der oberen Argen, 9. Nov. Von einer gewiß großen Seltenheit berichtet das „Algäuer Anzeigeblatt für Immenstadt und Sonthofen," nämlich von einem regelrechten Schulstreik. Einen solchen haben die Kinder der Schule Birgsau, Gemeinde Osterdorf durchgeführt. Dieselben haben sich, natürlich mit Zustimmung ihrer Eltern, verschworen, unter keinen Umständen beim jetz'gen Lehrer mehr in die Schule zu gehen. Zugleich sind die Kinder der südlichsten Schule des deutschen Reiches gesonnen, so lange zu streiken, bis die Schulstelle mit einem andern Lehrer besetzt wird.

Hamburg, 11. Nov. Der letzte Orkan hat große Verheerungen im Hafen angerichtet, zahlreiche kleinere beladene Fahrzeuge sind untergegangen.

Großbritanien.

London, 8. Nov. Das Sturmwetter, welches in den letzten Tagen an der englischen Küste herrschte, hat viel Unheil angerichtet. Bei Yarmouth ging eine Brigantine mit Mann und Maus unter, das Rettungsboot kam erst zur Stelle, als das Schiff schon eine Viertelstunde unter den Wogen versunken war. Bei Kirkendbright wurde das Schiff Nortetjstnan ganz Wrack, hier wurde die Mannschaft gerettet. Vier der Matrosen des Schuners Otto, der bei Seacliff auf die Felsen fuhr, wurden geborgen, ein Schiffsjunge war ums Leben gekommen ehe das Rettungsboot anlangte. Bei Dungeneß strandete die englische Barke Eliza ohne Verlust von Menschen. Am Mittwoch früh versank die norwegische Brigantine Charlotte Marie; die Mannschaft entkam auf den Booten des Schiffes und wurde später von einem Fischerfahrzeug in Lowestoft gelandet. Bei der Insel Bute strandete der kleine Schuner Nina, deren Eigentümer Kapitän Freitel, ein Amerikaner, kürzlich sich Ruhm und Ehre erwarb, indem er allein, nur von seinem Hunde begleitet, den Atlantischen Ozean in diesem kleinen, von ihm selbst erbauten Fahrzeuge in 34 Tagen durchsegelte. Bei Sherneß strandete das Boot des englischen Kriegsschiffes Hotspur, ein höherer Offizier sowie mehrere Matrosen, die sich auf dem Boote befanden, entrannen nur mit Mühe dem Tode. Das Kanalgeschwader, das am Mittwoch abdampfen sollte, mußte wegen des Sturmes bei Portland liegen bleiben. In Plymouth wurden am gleichen Tage 16 Matrosen des englischen Dampfers Rio gelandet, das, mit Heu beladen, auf offener See Feuer fing und abbrannte.

7. Wahlkreis. (Reichstags-Ersatzwahl.)
7170 Gültlingen. Konservativ.
5760 Schuster. Volkspartei.
760 Benz. Sozial.
160 Schmid. Antisemit.
72 Zersplittert.
Gültlingen somit gewählt.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

riß mit gewaltigem Ruck einen abgestorbenen Baumstumpf aus dem Boden und warf ihn in sicherem Bogen über die Köpfe der Mädchen hinweg in's Wasser dicht zu ihren Füßen. Die Flut schlug hoch empor und bespritzte die nichts Ahnenden, die erschrocken und mit lautem Geschrei auseinanderstoben, während Indrik den Hügel hinanstürmte.

Heftige und erzürnte Worte Madde's und Kerste's folgten ihm, er hörte sie aber nicht mehr, denn er war schon jenseits des Gipfels verschwunden. Edde trocknete sich still lächelnd und summte für sich ein Liedchen an die Laima, die Glücksgöttin, die im Herbst die Sommerfäden spinnt um damit den fliehenden Sommer zu fesseln und aufzuhalten: „Spinne mich arme, verlassene Waise doch zusammen mit dem braven, mit dem tapferen Vatersohn!" —

Noch am selben Tag, gegen Abend, fuhr Indrik hinüber nach dem Gutshof. Die Mutter schickte ihn, sie wollte sich erkenntlich zeigen für die Freundlichkeit des Gutsherrn gegen ihren Indrik und hatte diesem ihre schönste und fetteste Ente und eine Quantität frischgebackene Kringel und Gelbbrot mitgegeben, auch einige Eichenkränze für das bevorstehende Johannisfest. Das waren aber nicht die Edde's, welche Indrik mit strengster Gewissenhaftigkeit bewachte, denn er hatte einen für sein Haupt, die andern für die Häupter seiner Eltern bestimmt. Auf dem Gute angekommen, band er sein Pferd an eine der den Hof beschattenden Kastanien und nahte sich zögernd und befangen dem Eingang des Herrenhauses. Da öffnete sich die Hausthür und Edde trat heraus; sie grüßte freundlich verschämt, Indrik aber, ganz erfüllt von Beklommenheit, achtete kaum auf sie und ging scheinbar unfreundlich an ihr vorüber. Sie ward betreten, sie erblickte die Kränze an seinem Arm und glaubte, es waren die ihren, traurig huschte sie über den Hof und zerdrückte eine Thräne in ihrem Auge. Indrik ward vor die Herrin, die gnädige Mutter, gelassen. Er fand sie nicht allein, sondern eine fremde, sehr schöne Dame war bei ihr. Er ward sehr verlegen und seine stotternden Worte verstummten völlig, als die Ente im Korbe, die offenbar eine größere Unbefangenheit und Gewandtheit im Umgang mit Vornehmen besaß, ihre allerdings etwas unverständliche Einführungs- und Antrittsrede zu schnattern begann. Doch die gnädige Mutter redete ihn gütig in seiner Sprache an, welche die schöne, fremde Dame nicht zu verstehen schien. Von dem Bären war zuerst die Rede und das ermutigte den verlegenen Indrik so, daß er seine Gabe und den ihm von der Mutter fünfmal vorgesagten Spruch glücklich vorbrachte, seinen Korb abgab und die Eichenkränze darüber legte. Einen nur nahm er davon weg und überreichte ihn, wenn auch linkisch und unbeholfen genug, der fremden Dame, die ihn, indeß mit achtloser, wenn nicht verächtlicher Miene auf den Tisch legte. Da öffnete sich die Stubenthür und ein schön gekleideter, kleiner Junge stürzte herein, und auf die Kränze zu, die zu Füßen der Herrin über, dem am Boden stehenden Korbe lagen. Der Kleine wollte sich ihrer bemächtigen, aber seine Besitzerin wehrte ihn ab, da erblickte er den auf dem Tisch neben der fremden Dame liegenden, ergriff ihn und fing an, ihn zu zerzupfen und auseinander zu reißen, ohne, daß jene Einspruch erhob oder dem Burschen wehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des **Karl Rothhard**, Sattler und Tapezier in Schorndorf, wurde heute am 11. November 1895 vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Amtsnotar Sattler in Schorndorf zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. Dezember 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 und 122 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag den 14. Dezember 1895,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Nov. 1895 Anzeige zu machen.

Schorndorf, den 11. November 1895.

Amtsgerichtsschreiber **Haußmann.**

Revier Geradstetten.

Reisig- & Laub-Verkauf.

Am **Freitag den 15. Novbr. nachm. 1 Uhr** werden aus dem Staatswald Beckenrain, Rehhalde und Rehteich 54 Lose Laub- und Nadelholzreisig, sowie von sämtlichen Wegen u. Abteilungslinien 21 Lose Laub verkauft.

Zusammenkunft bei Karl Wacker hier.

Revier Adelberg.

1) Laubstreu- & Besenreis-Verkauf.

Am **Samstag den 16. Nov. mittags 12 Uhr** im „Rößle" in Adelberg die Laubstreu von Wegen und Gräben des Reviers, sowie 60 Lose Besenreis in verschiedenen Huten.

2) Reisig-Verkauf.

Am **Freitag den 15. Novbr.** aus Kleine Kies, Gaibhalde und Keller 31 Flächenlose buchenes Reisig, z. T. mit viel Besenreis zur Selbstgewinnung.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr im Staatswald Kleine Kies.

An beiden Tagen Geldeinzug nach dem Verkauf durch den Unterpfleger von Adelberg.

Nähere Auskunft für beide Verkäufe durch das Revieramt und die Forstwarte.

Revier Hohengehren.

Reisig-Verkauf.

Am **Dienstag den 19. Nov. vorm. 10 Uhr** aus dem Staatswald Espele, Buchwiesenhau, Haiden 20 Lose Reinigungsmaterial (großenteils Fichten).

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 9 Uhr auf dem Katzenbachthalweg am Fußweg von Hohengehren nach Thomashardt; zum Verkauf ebendaselbst.

Nachmittags 2 Uhr aus Viehwaidwasen, Ob. und Unt. Dreibuchenweg 31 Lose Reinigungsmaterial.

Zusammenkunft zum Vorzeigen nachm. 1/2 1 Uhr unten an Abt. Gänswasen, zum Verkauf auf dem Sterrenbergweg oben an Abt. Viehwaidwasen.

Wasserzins betr.

Der **Wasserzins pro 1. August bis 30. Novbr. d. Js.** wird **im Laufe dieses Monats** eingezogen werden mit 1/8 **des eingeschätzten Jahresbetrags.**

Es wird erwartet, daß die Abgabe dem beauftragten Einzieher durch den Wasserabnehmer anstandslos bezahlt wird gegen Ausfolge einer von der Stadtpflege ausgestellten Quittung.

Der Einzug wird zunächst in der Wohnung der Wasserabnehmer stattfinden, eine vorherige Bezahlung bei der Stadtpflege soll übrigens damit nicht ausgeschlossen sein, wie auch den Wasserabnehmern frei steht, den Wasserzins bis incl. 31. März 1896 vorauszubezahlen.

Schorndorf, den 12. November 1895.

Firickh, Stadtpfleger.

Losungsbüchle für 1896

empfiehlt

J. Rösler, Buchhandlung.

Baum-Ausputz-Holz-, abgäng. Bäume-, Felben- & Weiden- etc. Verkauf.

Nächsten Freitag den 15. Novbr. cr.

von **vorm. 8 Uhr** an: **Zusammenkunft bei der unteren Remsbrücke.**
Weiden an der Rems, Brandwasen, aufwärts bis zur Brücke, von Remsbrücke bis zur Schranke, mehrere abgängige **Felben** daselbst,
Weiden bei der Ziegelei, Fingerhutfabrik bis zur mittleren Brücke, diesseits und jenseits der Rems, beim Schornbach bis Altlachenbach, vom Wöhr bis Wieslauf,
Baumholz u. abgäng. Bäume vom Baumwasen und Schafwasen.

von 10 Uhr an: **Baumholz und abgäng. Bäume** im Galgenberg, rechts und links der Straße,
und von 11 Uhr an: **Desgl.** beim Feuersee, am Bürgweg und von Steinmäurich und Schlampane.

Nähere Auskunft erteilen die beiden Feldschützen und der Baumwart.

Schorndorf, 12. Novbr. 1895.

Stadtpflege.

Zugleich kommen mehrere Partien

Baumausputzholz, abgäng. Bäume u. s. w.

zum Verkauf von der

Hospitalpflege.

An **sofortige** Bezahlung der pro **Martini cr.** verfallenen

Pachtgelder,

Schuldigkeiten für erkauftes **Gras an den Wegen und Gräben, Heu- & Oehmdgras, Gras und Streu** vom Holzberg, **Allmand-, Grund- und Waid-Zinse,**

Recognitionsgelder etc.

wird hierdurch dringend erinnert von der

Stadtpflege.

Schorndorf, 11. Novbr. 1895.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Schorndorf.

Auf eine an die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, wegen unentgeltlichen Bezugs des landwirtschaftlichen Wochenblatts für die allgemeinen Fortbildungsschulen, gestellte Anfrage hat dieselbe erwidert, daß die der K. Zentralstelle für Lehrmittel und Bibliotheken ländlicher Fortbildungsanstalten zu Verfügung stehenden Mittel nahezu vollständig aufgebraucht würden, so daß die Zuweisung von Büchern an die Ortsbibliotheken künftig eingestellt werden müßte, wenn jeder allgemeinen Fortbildungsschule ein Freiexemplar des landw. Wochenblatts gegeben würde. Es können daher künftig Freiexemplare nicht mehr abgegeben werden. Für diejenigen Schulen, welche bei Erteilung des landw. Unterrichts des landw. Wochenblatts nicht entbehren wollen, empfiehlt die K. Zentralstelle, daß die Gemeinde den betr. Lehrer zur Aufnahme in den landw. Verein (Jahresbeitrag einschließlich des landw. Wochenblatts 2 M) anmeldet, und ihm so den Fortbezug des landw. Wochenblatts (Abonnementsgebühr ohne Postzuschlag 4 M) sichert.

Den Ortsschul- und Gemeindebehörden, sowie den Herren Lehrern bringe ich vorstehendes zur Kenntnis mit dem Bemerken, daß nach demselben Erlaß der K. Zentralstelle bezüglich des Verhältnisses der landw. Vereine zu den allgemeinen Fortbildungsschulen weitere Weisungen ergehen werden.

Schorndorf, den 11. November 1895.

Vereinsvorstand:
Kinzelbach.

Stetten im Remsthal.

Marktstände-Verleihung.

Die hiesigen Marktstandplätze werden am

Donnerstag den 14. d. Mts. (Markttag)
vorm. 8 Uhr

auf 3 Jahre, vom Martini-Markt 1895 bis September-Markt 1898, auf dem Platz im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. November 1895.

Schultheißenamt:
Mök.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.

Mk. 3000

hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen die

Hospitalpflege.

Der Einzug von

Schul- & Pachtgeldern

findet täglich, Vormitt. von 9 bis 12 u. Nachmitt. von 2 bis 5 Uhr in meiner Wohnung statt. Samstags kein Einzug.

Hospitalpflege
A.-V. Hahn.

Buhlbronn.
Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen

1200 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege. Kuhnle.

Salon-Nachtlichter,

8 Std. brennend, empfiehlt
Carl Fischer, Seifensieder.

Ziehung garantiert 19. Dezbr. 1895.

Matzenbacher Kirchenbau-Lotterie!
Gesamtgewinne: 1186 mit *M* 40 000.
Originallose 1 *M*, 16 Lose 15 *M*, 27 Lose 25 *M* Porto u. Liste 30 ₰. empf.
J. Schweickert,
Generalagentur Stuttgart.

Hauptgewinne:
Mk. 15 000, 6 000, 2000, 3 à 1000 ꝛc.

In Schorndorf b. August Gaa, Fris.

Jung. Masthammelfleisch

per Pfd. 50 ₰
empfiehlt fortwährend
Christian Hirschmann
b. d. Kirche.

Seifenpulver
Fettlaugenmehl
Bleichsoda
Chlorkalk

empfiehlt
Carl Fischer, Seifensieder.

Dr. E. Webers Familienthee

nur ächt in grünen Cartons und weisser Etiquette, welche als Schutzmarke das Brustbild Dr. E. Webers trägt, ist ohne Zweifel das beste Haus- und Vorbeugungsmittel, da er bei öfterem Gebrauch das Blut reinigt, die Verdauung befördert und den Appetit anregt. — Zu haben in den meisten Apotheken. — Gesetzlich geschützte Packung No. 8848 und Schutzmarke No. 7815.

Alleiniges Generaldepot von Dr. E. Webers Familienthee:

Dresden A.,
Dippoldiswaldaergasse.

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M. (älteste allein echte Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz) übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für d. Hautpflege alles bisher Dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, r. Fecken, Mitesser, Sommersprossen etc. Stück 50 Pfg. bei
Car Fischer, Seifensieder.

Liederkranz Schorndorf.

Nächsten Samstag den 16. Nov.
findet im „Kronensaale“ hier abends von 8 Uhr an ein

Konzert

mit nachfolgender **Tanzunterhaltung** statt, wozu die verehrl. Mitglieder samt Familie freundl. eingeladen werden.

Nichtmitglieder haben gegen Mk. 1. Zutritt.

Programm liegt auf.

Der Ausschuss.

Schorndorf. Fahrnisauktion.

Am nächsten **Samstag den 16. November** wird im Hause des † **Fr. Knauß**, Pflästerer von morgens 8 Uhr an gegen baare Bezahlung eine **Fahrnis-Auktion** abgehalten, wobei vorkommt: Mannskleider, 1 Pflug, Feld- u. Handgeschirr, 1 Schraubstock, 1 Schneidschranne, 1 vollständiger Pflästerer-Handwerkszeug, dabei 2 schöne Hebeisen, 2 Holzschlitten, nebst allerlei Hausrat.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER“

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

(A 10)

H. Moser, Conditorei & Café am Bahnhof.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres l. Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters,

P. Ogger,

Amtsgerichtsdiener & Zustellungsbeamter a. D.,

für die reichen Blumenspenden, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders dem Krieger- und Veteranenverein, sowie für die trostreichen Worte des Hrn. Dekan sagen ihren innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. med. Souchay

früher Assistenzarzt an d. Universitäts-Augenklinik Tübingen hat sich in **Stuttgart** als

Augenarzt

niedergelassen. Wohnung. **Keplerstraße Nr. 1, 2 Treppen.** (gegenüber dem **Hôtel Victoria** nächst dem Bahnhof.) Sprechstunden von 10—1 und 3—5, Sonntags von 10—12 Uhr.

Rohrbronn, den 11. Nov. 1895.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem schnellen Hinscheiden unserer lieben

Mutter,

für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Vikar sagen ihren aufrichtigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn: Schultheiß Illg.

D. G. Straub.

Reh-Essen.

Nächsten Sonntag nachmittags ½4 Uhr findet im Gasthaus zum „Adler“ eine

Versammlung

statt, wozu die Kameraden so zahlreich wie möglich zu erscheinen haben.

Der Ausschuß.

V. j. L.

Samstag den 16. November im „König von Württemberg“ in Winterbach. Vortr. über „Scheffel.“

Guten, neuen

Wein,

das halbe Liter 35 ₰,
bei Metzger **Fetzer.**

Ich habe als

Gelegenheitskauf
eine Partie
Havelocks

mit abnehmbarem Kragen zu ganz besonders billigen Preisen zu verkaufen.

Ernst Kieß.

Eine reine Schweizer

Sanen-Ziege
samt Bock

hat zu verkaufen
Jakob Zeller, Saffrichhof
bei Schnaith

Ein Logis

in dem ehemals Schüblischen Hause hat bis Lichtmeß zu vermieten
Schwegler z. Lamm.

Emser Pastillen
mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung. Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen
mit Plombe.

Vorrätig in Schorndorf in den Apotheken.

Winterbach.

15 Zentner Angersen

verkauft D. Aeh.

Gegen **Zahnweh**

hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinktur „Dentila“ **sicher.** Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchsanweisung durch A. Gessner und Th. Palm in Schorndorf.

Baumschützer, gegen Hasenfraß, empfiehlt **Chr. Bauerle.**

Nr. 178. 60. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 *M* 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 *M* 15 ₰.

Freitag den 15. November 1895.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰.
Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.
betr. Verkaufsautomaten.

Da die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß trotz des ergangenen Verbots (vergl. oamtl. Erlaß vom 16. v. Mts. Schornd. Anz. Nr. 162) an den letzten Sonntagen während der Stunden, auf welche die Sonntagsruhe sich erstreckt, auf zahlreichen Bahnhöfen die Verkaufsautomaten entweder gar nicht oder so mangelhaft verschlossen worden, daß der Warenabsatz ungehindert vor sich gehen konnte, so ergeht zufolge Erlasses des K. Min. des Innern vom 11. d. Mts. an sämtliche Polizeiorgane die bestimmte Weisung, Zuwiderhandlungen gegen das gesetzliche Verbot des Warenabsatzes an Sonn- und Festtagen auf jede geeignete Weise zu verhindern und eventuell zur Bestrafung zu bringen.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen Verkaufsautomaten auf dem Bahnhofe oder an anderen Orten aufgestellt sind, haben die Polizeibediensteten dementsprechend instruiren und mit strenger Ueberwachung der Einhaltung des ergangenen Verbots urkundlich zu beauftragen, und Eröffnungsurkunde hieher vorzulegen.

Schorndorf, den 14. Nov. 1895.

K. Oberamt
Kinzelbach.

Die Wächter'schen „Sozial-Christlichen.“

Der frühere sozialdemokratische Agitator und Predigtamtskandidat Theodor v. Wächter hatte in Berlin eine sozialchristliche Versammlung angekündigt, zu der alle Hungernden und Frierenden, alle mit leiblicher, geistiger und sittlicher Not Kämpfenden eingeladen, in der Mehrzahl aber erklärte Sozialdemokraten erschienen waren, denen es ein Vergnügen war, gegen den ehemaligen Genossen aufzutreten. Da der Aufruf auch die unentgeltliche Abgabe von Kaffee und Gebäck angekündigt hatte, so stellten sich Besucher in großen Massen ein. Hier und da sah man auch einige Geistliche und Studenten. Die Unkosten wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt. Die Sozialdemokraten bemächtigten sich zunächst der Leitung der Versammlung und ließen die anwesenden Kriminalbeamten aus dem Saale bringen, worauf Wächter das Wort ergriff, um zu betonen, daß er mit seiner sozial-christlichen Vereinigung lediglich religiöse Zwecke verfolge, daß er alle Christen um sich zu sammeln gedenke, welche gleich ihm aus der ehrbaren und gerechten Welt ausgeschlossen seien, ihre Vergehen aber aufrichtig bereuen. Er habe infolge seiner Erziehung und anormalen körperlichen Entwicklung sittlich gefehlt, darum habe man ihm von der sozialdemokratischen Parteileitung den Rat gegeben, aus der Partei auszutreten und sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen; davon sei er jetzt zurückgekommen, er wolle gegen keine Partei, auch nicht gegen die sozialdemokratische, der er sich nach wie vor zuzähle, etwas unternehmen, halte aber Christum und Sozialdemokratie für vereinbar und wolle darauf hindrängen, daß Staat, Gemeinde und Besitzende mehr für die Armen thun. Obwohl er Stöcker bekämpfe, sei er ihm lieber als die liberalen Theologen, denn diese seien Heuchler, während jener mit der Stadtmission bestrebt sei, den Notleidenden zu helfen.

Die hierauf folgende Debatte hatte oft einen stürmischen Charater. Ein Herr Kohn äußerte sein Bedauern, daß einer der opferfähigsten Genossen, Theodor Wächter, der unter den größten Entsagungen für die Sozialdemokratie gekämpft habe, von der Sozialdemokratie ausgeschlossen worden sei, weil er eine etwas abweichende Meinung habe. Buchhändler Hoffmann bemerkte: Der Ausschluß aus der Partei sei nicht wegen des sittlichen Fehltritts, sondern hauptsächlich erfolgt, weil die Sozialdemokratie keinen Gaukler unter sich dulden könne. Wächter sei zu der Sozialdemokratie nur der vollen Krippe wegen gekommen. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Wenn jetzt ein Sozialistengesetz käme, würden Wächter und andere abreißen wie Schafleder. Ebensowenig wie die Katze das Mausen, könne ein Pfaffe die Heuchelei lassen. Leute wie Wächter seien nur geeignet, Konfusion in die Reihen der Sozialdemokraten zu bringen. Aus diesem Grunde müsse der Programmsatz „Religion ist Privatsache“ geändert werden müssen. — Theodor v. Wächter erwiderte: Er sei keineswegs der „vollen Krippe“ wegen zur Sozialdemokratie gekommen, wenn es ihm darum zu thun gewesen wäre, dann hätte er Prediger werden können. Es gelangte schließlich eine Resolution zur Annahme, worin die Versammlung erklärte, daß sie den Ausführungen Wächters nicht zustimmen und nur durch die organisierte Sozialdemokratie die Befreiung der Arbeiter geschehen könne.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart, 12. Nov. Der erste Preis (600 *M*) für den Entwurf der Sängerhalle wurde den hiesigen Architekten Sipple und Heim zugeteilt.

Stuttgart, 13. Nov. Auf Veranlassung der Sektion Stuttgart der deutschen Kolonial-Gesellschaft sprach heute abend vor einem auserwählten Publikum Premierlieutnant v. Francois über die „wirtschaftlichen Aussichten von Deutsch-Süd-West-Afrika“, wo derselbe 5 Jahre lang nicht nur als Soldat, sondern auch in der Verwaltung thätig war. Der Redner suchte zunächst der vielverbreiteten Auffassung entgegenzutreten, als ob der genannte Erdstrich eine wertlose Sandbüchse ohne Vegetation und Wasser sei. Die Hauptvorbedingung für das Gedeihen der Kolonie, die richtige Verteilung des Wassers, ließe sich sehr leicht erfüllen durch das Sammeln des Regenwassers. Dann könnte die Besiedelung soweit vorschreiten, daß zunächst wenigstens 5 Millionen Rinder zu halten wären. Den Hauptreichtum des Landes bilden Futterplantagen, welche unwillkürlich auf die Kultivierung der Viehzucht hinweisen. Von Gold und Silber und Edelsteinen wußte der Redner nichts zu erzählen, wes-

---

Indrik.

Ein lettisches Idyll.

5. Fortsetzung.

Die Gutsherrin stand auf und gab Indrik ein Zeichen, daß er entlassen sei, sie reichte ihm freundlich eine kleine Silbermünze für die Kränze und ließ seiner Mutter etwas Gütiges sagen. Indrik aber wandte sich noch gegen die fremde Dame, die Behandlung des Kranzes hatte ihn zu sehr verdrossen, und sagte ihr in seiner Sprache, die sie freilich nicht verstand: „Ich wünsche Euch ein leeres Jahr!“ ein Wunsch, den der zu äußern pflegt, welchem man den Kauf eines Eichenkranzes für den Johannistag verweigert hat. Die gnädige Mutter lachte sehr, aber drohte ihm mit dem Finger. Er verließ das Gemach und das Haus, sprang draußen in seinen Wagen und flog dem väterlichen Gesinde zu mit einem noch nachträglichen Gefühl der Blödigkeit und Peinlichkeit im Blick auf die überstandene Audienz. Sein Rößlein bekam die Peitsche schärfer zu fühlen als sonst.

Im nächsten Frühjahr verläßt Indrik das Land und zieht in die Stadt. Was will er dort? Er ist bisher schon ein paar Mal, freilich nur auf Stunden, drinnen gewesen, aber die großen Häuser, die glänzenden Läden, der rege Verkehr — sie haben einen ergreifenden, geradezu zauberhaften Eindruck auf ihn gemacht. Das Alles will er nun einmal näher sehen und lange und gründlich betrachten, auch fühlt er etwas davon, daß es auf dem Lande trotz des weiten Raumes und des großen Platzes, den Jeder zur Verfügung hat, doch ein wenig eng und beschränkt ist. Er möchte mehr wissen und mehr können, als man dort unter seinen Brüdern erfahren kann. Indrik hat, wenn natürlich auch nur auf seine Weise, ein gewisses Bedürfnis nach Weltbildung. Wenn er sie sich aber nicht in jungen Jahren verschafft, so lange noch Vater Brenze rüstig genug ist, die Wirtschaft ohne ihn zu besorgen, so kann er sie überhaupt nicht erlangen. Es hat etwas gekostet, die Einwilligung der Eltern zu erlangen, und als sie gewährt war, trat eine neue Verlegenheit ein. Was sollte denn Indrik in der Stadt vorstellen? Verschiedene Besprechungen mit dem Pastor, auch mit dem Gutsherrn brachten endlich Klarheit und die Bemühungen des Ersteren verschafften dem Jüngling sogar eine Stelle, die, so niedrig sie war, ihm bei seiner Jugend doch nicht ohne Verwunderung zu Teil geworden sein würde. Er zog in einen großen Gasthof, dessen Bewirtschaftung in zwei Theile zerfiel. In dem großen, dreistöckigen Hauptgebäude war ein feines Hotel etabliert, unten mit Restauration und Billardsälen, daneben aber gab es noch ein kleineres, zweistöckiges Haus mit großem Hof, der sogenannten Einfahrt, und weitläufigen Stallungen, wo Vertreter der niederen Stände, vor Allem das Landvolk, d. h. also mit wenig Ausnahmen Indrik's Landleute verkehrten und mit ihrem Gespann Unterkunft suchten. Unsers Schützlings hohe Mision bestand nun darin, den Hof und die Ställe zu beaufsichtigen, den Einkehrenden das Stallgeld und die Futterkosten abzufordern und dieses dann seinem Herrn abzuliefern, außerdem hatte er alle zwei Nächte die Wache im Hof und in den zwei Häusern zu übernehmen. Zu den allerdings nicht ganz seltenen Extraleistungen, die ihm ebenfalls zugemutet wurden, gehörte es end-